Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 22

Artikel: Das Gewissen [Fortsetzung]

Autor: Koch, Gregor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gewissen.

von Dr. P. Gregor Koch, O. S. B.

(Fortsetzung.)

Wer die Bedeutung des Gewissens fennt, der kennt auch die einzigartige Wichtigkeit der Bildung des Gemiffens. Das Ge= wiffen ift der nächste, vom Schöpfer in unsere Natur gelegte Führer bes Lebens. Die das Bemiffen, fo der Menich und fein Leben. Die Unlage jum Gemiffen, das Gemiffen in feinem Reime fann unentwickelt bleiben und dann verfommt und verroht es und mit ihm der Menich. Es kann migbildet werden und mit ihm das Leben. Es kann und soll aber gezogen und gebildet werden und den Menfchen zum guten Men= schen machen. Gine Erziehung, welche nicht vorzüglich auf eine tüchtige Beranbildung des Gewiffens hält, verdient den heiligen Ramen Erziehung Wer aber erziehen will und sich nicht an die edelste und mächtigste Unlage des Gewiffens im Kinderherzen wendet oder fich nicht richtig an fie wendet, der verliert den fruchtbarften Boden feiner Wirksamfeit. Das find allbefannte Wahrheiten, die einer weitern Darlegung nicht bedürfen. Gleichwohl fann unferer Beit, trot der lauteften Berfündigung und Preifung des heiligen Gutes des Gemiffens und der Gemiffensfreiheit, teineswege das Beugnis ausgestellt werden, daß fie fich durch allgemeine und tiefe Bemiffenhaftigkeit auszeichne. Ja, nicht felten taucht der Bedanke auf, mas da als Gemiffensfreiheit gepriesen und gefordert werde, fei mehr Bewiffensfrechheit. Sicher aber ift der laute Ruf, man muffe auf Gewissenhaftigfeit hineinhalten, fein besonders autes Beichen.

Ich wage einen weitern Schritt. Wäre in allen Schichten und Kreisen so viel geschehen für das Gewissen wie für das Wissen, wäre vielerorts, beim Bolke wie bei seinen Stützen, nicht eine Art grauenshafter Verzweislung aufgekommen, in der man erklärt: Man kann nicht gewissenhaft sein, mit Gewissen kommt man nicht durch, — wir hätten eine glanzvolle Zeit. Jetzt aber ist man ihrer doch nicht froh. Das ist ein weltgeschichtlicher Beweis des Wortes: Ein gutes Gewissen bleibt ein sanstes Ruhekissen. — Ruft man wieder nach Idealität, und wird der Mensch ohne Idealität gemein, so vergesse man nie, daß die allererste und wirksamste Idealität, die allein Zusammenhang, Gedeihen, kurz die Menschheitsgüter sichert, in der Gewissenhaftigkeit besteht. Gibt es etwas Idealeres als ein Mensch, der lieber Opfer bringt, leidet, stirbt, als was Schlechtes tut, gegen sein gutes Gewissen handelt? Und für solches

Heldentum ist selbst die Kinderseele fähig, fähiger als manche Männerseele. Darum aber schaut sie auch so offen, froh und frei in die Welt, in unser Auge.

Bei der Erziehung. Bildung des Gemissens gilt es vorab, die Gemissenhaftigfeit zu entwickeln. Der Mensch muß den Entschluß, den Willen haben, und zwar dauernd als Lebensverfaffung, das Gemiffen walten zu laffen, nichts Bofes zu tun, barum Berftand zu brauchen, Renntnis anzueignen und zuzusehen, mas gut und bos ift und barnach ju handeln. Das foll im Kinde gewedt, diefe Seiten muffen angeschlagen Beschieht es folgerichtig, ohne viele Worte, desto nach= merden. haltiger durch die Tat, fo entsteht die Gemiffenhaftigfeit. vergeffe nicht, diefe Unlage ift die tieffte und folidefte des Menschen. Wenn es etwas gilt, das ihn innerlichst erfaßt, wofür Erzieher Angriffeboden haben, das begeiftern tann, fo ift das, in allem gewiffenhaft gu Belingt es, den jungen Menschen zu heben, daß er dem Gemiffen zulieb jugendliche Opfer bringt, bann fann er infolge eigener Erfahrung, die man ihm eröffnet, begeistert werden für das gewissenhafte Leben wie für nichts anderes.

Das Gemissen sodann ist unmittelbar Sache des Erkennens und Urteilens, aber als Ganzes doch Sache des gesamten Menschen. Daraus folgt, daß, wer es bilden will, trachten muß, das ganze Menschen- wesen im Auge zu behalten und die rechte Ordnung der Kräfte zu bewahren. Wo der gute Wille sehlt, gibt es kein rechtes Gewissen. Wo Neigungen, niedere Triebe, Bequemlichkeit, Leidenschaften, ungesundes Gemütsleben wuchern, kann ein tüchtiges Gewissen nicht bestehen. Wo irgend ein Teil in uns nicht geordnet ist, hat as seinen größern oder kleinern Ginfluß auf das Gewissen. Sehr viel meinen wir sogar, gewissenhaft zu sein, und es spielen andere Bestandteile bedeutende Rollen. Darum ist es gut, ja mehr oder weniger notwendig, für eine gute Entwicklung des ganzen Menschen zu sorgen, um das Gewissen zu seiner vollen Wirksamkeit gelangen zu lassen. Je weniger die Menschen sich selber kennen; je weniger sie auf sich selber achten; je weniger Selbst-beherrschung sie üben: desto wichtiger ist eine derartige Sorge.

Damit ist bereits ein anderes Geheimnis der Gewissensbildung angedeutet. Habe Gewissen, und du wirst im Gewissen mehr und mehr gebildet. Durch die Gewissenhaftigkeit gelangt man zu innerer Ordnung, zu einer reinen Versassung seines Wesens. Das fördert wieder zu besserem Willen, zu zarterer Empfänglichkeit und festerer Entschiedensheit für das Gute, also auch zu einem lauteren, schärferen, sicheren Blick und Urteil — Gewissen.

Da jedoch das Gewissen in diesem Erkennen, Urteilen über gut und böse besteht, so ist wichtig, daß der Mensch von Jugend auf gewöhnt werde, seine Erkennt nissähigkeiten richtig und tüchtig zu gebrauchen. Beobachtung, Überlegung, sicheres Erfassen, Gedächtnis, Schließen, kurz alle Bestandteile und Tätigkeiten des Erkennens kommen in Frage. Wie aber bekannt ist, kann eine Fähigkeit nicht auf diesem Gebiete mangelhaft gebraucht werden, ohne daß dies auf ihre gesamte Tätigkeit rückwirkt. Wie daher das Gewissen für alle Gebiete des Erkennens und Lebens segensreiche Wirkungen hat, so wirken auch das richtig und gut bekätigte Erkennen und Leben überhaupt fördernd auf das Gewissen zurück.

Bur Bildung des Gewissens gehört weiterhin, daß es mit den soliden, reinen allgemeinen sittlichen, praktischen Lebensgrundsätzen ausgerüstet, zu ihnen gleichsam ausgewachsen sei, welche den Menschen in die sittliche Ordnung überhaupt mit den Anwendungen auf die bestondern Zeit- und Volksverhältnisse einführen. Diese Kenntnisse sind ihrer Großzahl nach nicht von selbst gegeben. Sie bilden den Grundstock des geistigen Besitzstandes eines Menschen, einer Familie, eines Volkes. Viele verlangen reichste Erfahrung und ernstes forschendes Denken; viele kommen durch Gesetzgebung, Gewohnheiten, Schristen, Sitten in den natürlich ererbten Besitz der Gesellschaft. Öffentliches Leben, auftauchende Gebräuche, Zeitungen, Schristen, Gesetzgebung u. s. w. sind, wenn gut, mächtige Stüßen für die Gewissensbildung, wenn irrig und schlecht, die schwersten Gewissensverderber.

Da hat die Schule eine der bedeutsamsten Stellungen. Sie hat die bildsame, empfängliche, unselbständige Jugend und zugleich für diese das Ansehen. Des Lehrers heiligste Aufgabe ist es, an der Bildung des Gewissens mitzuwirken durch Einpslanzung nahrer, reiner, tüchtiger sittlicher Grundsätze. So wird er zum Menschenerzieher im vorzüglichen Sinne. Er hat wohl zu achten, welche sittliche Gedanken, Beweggründe, Urteile die Kinder haben, und belehrend, korrigierend das Gute zu pflanzen und zu stärken, das Verkehrte zu tilgen.

Warum bisweilen es mit der Gewissensbildung der Leute übel bestellt ist, das kommt vom Losreißen der Schule, der Unterrichtsfächer von der Religion, von dem sogenannten neutralen, konfessionslosen Unterricht. Die nach solchen Grundsäßen gewählten Lesestücke, die zugeschnittenen Sinusprüche, haupsächlich auch die Geschichte üben einen Einfluß, der von manchen nicht geahnt wird, der aber von denen, welche alleinige Herren der Schule sein möchten, wohl berechnet ist und seine Ersolge gezeitigt hat. Der Kamps um die

Schulbücher ift tein Rampf um Papier und Schwärze, er ift ein Kampf um das Bildungsmaterial und die geiftige Nahrung der Menschheit, um Gefinnung, Religion und Sittlichfeit. Etwas anderes ist ein oberflächlich und halbgebildetes Gewissen, etwas anderes ein folides und ganges, einheitliches Gewiffen. Das Leben muß einheitlich fein, foll es folid und ftart fein. Das gilt vorzüglich von der Sittlichkeit, die wahrhaft bei halber Überzeugung, bei nicht folid begründetem Willen nicht ftandhalten fann. Endgültig begründet aber ift das Gemiffen nicht, fo lange es nicht als Verkunder des Willens Bottes, als göttlicher Führer erfaßt wird. Mit dem, daß man fagt: Das Gute ift zu tun, bein Gemiffen gebietet bir mit Macht, reicht man weder beim roben noch beim vernünftigen Menschen aus. Soll er gehalten fein, das vernünftig Gute, die Pflicht zu tun, fo muß ein über Welt und Mensch stehender Wille herrschen. Was aber die bloge Bernunft zwar erkennt, aber boch nicht jo ungetrübt, das bietet ihr der reine, auf Chriftus gegrundete religiofe Glaube in weit ficherer, klarerer Wo echter Glaube und mahre Gottesgefinnung, da erblüht die gefunde, ftarte Bewiffenhaftigfeit. Sie fällt zusammen mit der praftischen Gottesfurcht.

Handelt es sich aber erst um die sittlichen Gesetze, so sticht die Sittenlehre des Glaubens und Evangeliums gar mächtig ab von den Sätzen rein weltlicher Ethik sowohl durch Einsachheit und Klarheit, wie durch innere Kraft und Allseitigkeit. Da fühlt man — es ist der Mund des Sohnes Gottes, des Weltheilandes, der sie ausgesprochen hat. Wir leugnen das Gute ethischer Forschung keineswegs. Aus ihr kann die christliche Sittenlehre vieles ziehen, und sie soll es. Aber etwas anderes ist es, weltliche Sittenlehre allein pslegen, etwas anderes menschliches Forschen und göttliche Lehre vereinen.

Budem hat der Gründer der echten Weltmoral, der Weltheiland, die Anwendung seiner Gesetze auf die wechselnden Verhältnisse der Menschheit der Obhut des Lehramtes seiner Kirche und dem Walten des heiligen Geistes unterstellt. Daher das Sichere, Reine und Siegreiche der christlichen Sittlichkeit. Der bildet das Gewissen der Jugend und der Menschheit gut, welcher durch soliden Unterricht und Übung sie in diese Gesetze christlichen Lebens einführt, so daß sie durch die Gewissenhaftigkeit zu Lebenskeimen we den.

Gewissen wie christliche Sitte lehre sind heilige Güter. Es muß das ernste Streben gelten, dem Gewissen nur die wahre, richtig verstandene, einsache, aber fräftige Lehre beizubringen. Falsche oder oberstächliche Behandlung ist Mißhandlung. Mit der Wahrheit des Lebens nehme

man es ernst, dann pflanzt sich der gleiche Ernst in die Herzen der Jugend, und nur das gibt gute Gewissen. Man hüte sich vor bloß äußerlichem Einlehren ohne geistige Kraft, welche fühlen läßt, was gut ist. Man meide Übertreibungen, stelle nicht das Kleine für groß, das Große für klein hin, aber auch das Kleine nie für geringfügig. Das gibt wahre, gerade, zarte, solide, also gute Gewissen. (Schluß folgt.)

o Pädagogisches Allerlei.

- 1. Die Analphabeten in Europa. Eine neuerdings in England veröffentlichte Statistik, welche auf Grund der neuesten Volkszählungen aufgestellt worden ist, gibt bemerkenswerte Angaben über die Verdreitung des Analphabetismus in den europäischen Staaten. Rußland, Rumänien und Serdien haben den größten Prozentsat von Analphabeten, nämlich etwa 80 Prozent. Dann kommen Spanien mit 63 Proz. und Italien mit 48 Proz. Darauf folgen Ungarn mit 43 Proz. und Oesterreich mit 39 Proz. Irland hat 21 Proz., Belgien und Frankreich 14 Proz., Holland 10 Proz., England 8 Proz. Denselben Prozentsat wie England hat die weiße Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordameriku. Schottland hat nur 7 Proz. Die günstigsten Zissern weisen die germanischen Völker Europas auf. Dentschland hat nur 1 Proz. In Baden und Württemberg gibt es fast gar keine Leute, die nicht lesen und schreiben können.
- 2. Ein sozialdemokratischer Professor und dessen Hörer. Der sozialdemokratische Professor der Nationalötonomie, Milhaud mit Namen, dessen Wahl durch den Regierungsrat von Genf viel zu reden gab, wurde Ende Oktober dei Beginn seiner Vorlesung wiederholt durch heftige Aundgebungen und Ruse: "Rücktritt, Rücktritt!" am Svrechen verhindert. Der Prosessor rief den Studenten zu, er werde nicht demissionieren, man möge ihn absehen. Rektor Oktramare intervenierte hieraus und ersuchte die Studenten, Ruhe zu bewahren, andernfalls werde er für die Wahrung der Lehrsreiheit Sorge zu tragen wissen.
- 3. Non Ichrlbestrebungen in Nem-York. Laut Frantlin Matthews wandte New-York 1901 rund 37½ Millionen Dollars an für öffentliches Schulwesen und für diesen Betrag werden 1½ Millionen Kinder unterrichtet: das macht 25 Dollar per Kopf und Jahr! Der Staat New-York besitzt auch ein bislang nirgends erreichtes System des Unterrichts Erwachsener ein System, welches in seinen verschiedenen Detailsormen fast zwei Millionen Personen zu gute kommt. Die von der Stadt New-York veranstalteten unentgeltslichen Vorträge, dei denen die Laterna magica eine wichtige Rolle spielt, werden allwinterlich von einer halben Million Personen besucht. Diese seit 14 Jahren gehalten n Vorträge sinden eine vortressliche Ergänzung in den populärwissenschaftlichen Kursen, die ein Prosessor am Naturgeschichtlichen Museum, Idr. Biekmore, seit 1882 leitet und die jetzt, obgleich sie 1882 nur mit 28 Hörern begannen, jetzt 25 000 görer haben, jährlich 40 000 Dollars Steuerzgelder verschlingen.

Speziell die Cornell-Universität (New-York) verlegt sich auf die Berbreitung von Bildung unter den Landwirten und opfert diesem Zweck alljährlich 35 000 Dollars. Ihre Kurse haben 30 000 männliche und 8000 weibliche Hörer auß Farmerkreisen. Außerdem werden Tausende von praktischen Vorträgen in landwirtschaftlichen Berinen und Bersammlungen gehalten. Im Winter wird an der Universität selbst 11 Wochen lang Farmern unentgeltzlicher Unterricht in allerlei praktischen Gegenständen erteilt.